

Bundeseinheitliche Fledermausschutzzeit seit 1. März 2010

Das Bundesnaturschutzgesetz regelt die Gesetzesmaterien von Naturschutz und Landschaftspflege und stellt den Zusammenhang zum europäischen Naturschutzprogramm „Natura 2000“ her. Neben den zuständigen Behörden werden auch alle Bürgerinnen und Bürger vom Gesetz aufgefordert, nach ihren Möglichkeiten zur Verwirklichung der Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege beizutragen und sich so zu verhalten, dass Natur und Landschaft nicht mehr als nach den Umständen unvermeidbar beeinträchtigt werden. Am 1. März 2010 trat das neue Bundesnaturschutzgesetz in Kraft. Auf einen neuen Absatz sei besonders hingewiesen:

§ 39, Absatz 6: „Es ist verboten, Höhlen, Stollen, Erdkeller oder ähnliche Räume, die als Winterquartier von Fledermäusen dienen, in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März aufzusuchen; dies gilt nicht zur Durchführung unaufschiebbarer und nur geringfügig störender Handlungen sowie für touristisch erschlossene oder stark genutzte Bereiche.“

Damit hat der Bund erstmals eine bundeseinheitliche Fledermausschutzzeit definiert, auf deren grundsätzliche Einhaltung sich der Verband schon seit langem in seiner Ethik freiwillig verpflichtet hat. Für die im Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher organisierten Höhlenforscher bietet sich damit auch die Möglichkeit, sich von den reinen „Höhlenbegehern“ abzugrenzen. Hierzu ist es erforderlich, die Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden, insbesondere

Naturschutzbehörden, zu intensivieren. Ziel muss es sein, bei allen naturschutzfachlichen Entscheidungen bezüglich der Höhlen- und Karstgebiete eingebunden zu werden. Der vollständige Gesetzestext findet sich unter: http://www.bmu.de/naturschutz_biologische_vielfalt/downloads/doc/44597.php

Stefan Zaenker, Friedhart Knolle
(Nachdruck aus den Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- u. Karstforscher, Heft 2/2010, S. 60)



In der Krem Mawmluh (Meghalaya, Indien).

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 73, August 2011, 11. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen des Speleoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,
torsten.kohn@
Redaktion: Norbert Marwan
Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,
norbert.marwan@
(E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den Bildautoren um Erlaubnis fragen.

Foto: Norbert Marwan

Unser Sebastian (Dr.ompf) ist wieder auf wissenschaftlichen Pfaden unterwegs gewesen. Seine letzte Exkursion hat ihn nach Usbekistan geführt, wie man hier nachlesen kann. Anschließend nutzen wir die Gelegenheit, über die Einstellung der Produktion Gon-geteilter Suunto-Instrumente und die bundeseinheitliche Fledermausschutzzeit zu informieren.

www.speleo-berlin.de

Ohh wie tief ist Zentralasien?

5. bis 16. Juli 2011

Vom 5. bis zum 16. Juli fand eine kleine Erkundungsexkursion nach Usbekistan statt. Dazu wurde ich von den Professoren Hai Cheng und Yanjun Cai (Forscher in China und den USA) als Kontaktperson, Organisator und Übersetzer eingeladen. Ziel war es wieder einmal, Kontakt zu den lokalen Forschern (sowohl Speleos, als auch Wissenschaftlern) herzustellen, Höhlen zu lokalisieren und Proben für die Paläoklimaforschung zu finden.

Obwohl Usbekistan durch ein sehr trockenes Klima und ausgedehnte Wüstenlandschaften charakterisiert ist, besitzt es dennoch viele Gebirge, in denen es natürlich auch Kalk und Karst gibt. Es konnte ja fast gar nicht möglich sein, das es keine regionale HöFo-Aktivität gab! Karst und Höhlen sind überall sehr attraktiv für Bergsteiger, Wanderer und

Naturkundler. Am Anfang allerdings gab es nur extrem spärliche Informationen zur Speleologie in diesem zentralasiatischen Land. Bekannt war u. a., dass es zu Sowjetzeiten eine reiche Expeditionsaktivität von seiten russischer HöFos gab (besonders aus Nowosibirsk und Irkutsk). In den frühen 90ern gab es einige wenige Expeditionen italienischer HöFos. Einzelne Höhlen, wie die sehr tiefe Boy Bulok oder das große Festivalnaya-System, sind seitdem auch international bekannt geworden. Dagegen war fast nichts über die Aktivitäten der Tashkenter Speleo-Sektion (gegründet vom Chef von Asia Adventures, Dolgyi) bekannt, die bis in die frühen 90er aktiv war. Heute gibt es nach unserem Wissens keinen Höhlenforscherverein in Usbekistan. Wir waren somit die ersten, die nach fast 20 Jahren wieder Höhlen besuchen wollten.

Eine Internetrecherche ergab eine erste Anlaufstelle, die sich als Glücksgriff



Auf dem Weg zur Zarkentsker Höhle.

Foto: Sebastian Breitenbach



Zarkentsker Höhle.

erwies: Asia Adventures, ein Unternehmen in Tashkent, das Reisen und Expeditionen jeglichen Schwierigkeitsgrades für Touristen anbietet. Nach Kontaktaufnahme konnte also eine kleine Gruppe Anfang Juli aufbrechen. Die Teilnehmer waren Yanjun Cai (China), Alexander „Sascha“ Osintsev (Russland), Dr. ompf (Schweiz/Deutschland), Maxim Petrov und Valera Skinas (Usbekistan).

Nachdem sich Sascha und ich zufällig schon bei der Einreise vor der Passkontrolle trafen, organisierten wir zwei Tage lang den Transport, die Verpflegung und alles weitere Notwendige in der sengenden Hitze Tashkents. Es war unglaublich heiß – bis über 42°C! Dabei war kein einziges Wölkchen am Himmel und die Luftfeuchtigkeit lag bei 35%. Am dritten Abend kam Yanjun mit einiger Verspätung an und dann ging es am 9. Juli morgens direkt los.

Unser erstes Ziel war die Zarkentsker Höhle, die nur unweit von Tashkent gelegen ist und daher ein ideales Ziel für einen Kurzbesuch darstellt. Nach der Anreise mit Jeep, Esel und einem letzten Fußmarsch bauten wir unser Lager

in einem recht trockenen Tal auf, in dem es Vormittags noch einen kleinen Bach, am Nachmittag dagegen gar kein Wasser gab. Die Temperaturen stiegen auch hier auf über 40°C. Nur nachts kühlte es auf etwa 15°C runter. Am ersten Abend gab es ein kleines Gewitter, das aber nur eben gerade die Tropfen auf unsere Haut brachte, die dann sofort verdunsteten – keine Chance auf eine Probe.

Neben der Kartierung der Höhle ging es uns vor allem um die Bergung erster kleiner Stalagmiten, Wasserproben, Loggerinstallation, Vegetationsbestimmung etc. Um die Beprobung zu minimieren hatten wir einen Generator und über 200 m Kabel mitgebracht und konnten so Kerne bohren. Die Arbeit in der Zarkentsker Höhle beanspruchte die ersten zwei Expeditionstage. Abends gab es bei Tagebuchschreiberei und vielen Diskussionen sehr gutes Essen von unserem Koch und Lagerchef Valera. Es hatte sich herausgestellt, dass der Chef und einige Mitarbeiter von Asia Adventures in den 80ern Speleologen waren und über ein unerschöpfliches Wissen zu den Höhlen Usbekistans verfügen. Das gab natürlich reichlich Stoff für lange Interviews.

In der näheren Umgebung gibt es weitere Höhlen, und wir hatten Glück, eine zweite Höhle gleich am ersten Tag zu finden und später ebenfalls zu kartieren. Diese bekam den Namen Delta Z, da der Eingang und auch die Stalagmiten in ihr dreieckig sind. Die Höhle selbst wurde von Geologen in den 80er Jahren teils stark verwüstet, um an Material für die Schmuckproduktion zu kommen (Onyx). Im 30 m Eingangsschacht fanden sich

Sprengspuren und viel Verbruch, der den Zugang zum tieferen Höhlenteil großteils versperrte. Wir konnten diesen Teil jedoch aufgraben und gelangten so in den sehr schönen unteren Teil, der allerdings ebenfalls durch abgebrochene Stalagmiten und zerbohrte Sinter gekennzeichnet ist. Ein alter Bohrer, Handschuhe und Konservendosen waren hier die Hinterlassenschaften der Geologen. Wir machten das Beste aus der Situation und sammelten mehrere zerbrochene Stalagmiten ein. Außerdem nahmen wir Temperatur-, Feuchte- und CO₂-Messungen vor. Nach einer ausgedehnten Foto- und Filmdokumentation kartierten wir auch diese Höhle. Anschließend war es schon wieder höchste Zeit, das Lager abzubauen und zurück nach Tashkent zu fahren. Dort hatten wir noch jede Menge Arbeit. Zuerst trafen wir Maxims Kollegen an der Akademie der Wissenschaften, um hier guten Kontakt für künftige Zusammenarbeiten herzustellen. Daneben mussten die Dokumente für den Versand der Proben fertiggestellt und alle möglichen Leute getroffen werden, um mehr über die Höhlen Usbekistans in Erfahrung zu bringen. Alles ging erstaunlich reibungslos, wenn auch oft ein wenig geruhsamer als in Europa – schließlich sind wir ja in Asien!

Insgesamt war es eine sehr erfolgreiche „Testexpedition“ für kommende Projekte. Die Proben sind mittlerweile schon in China und Europa und erste Ergebnisse werden für September erwartet. Die Karten und Einiges zur Geologie und Geographie werden hoffentlich bald veröffentlicht. Unsere neuen usbekischen

Freunde werden uns außerdem Material zur Höhlenforschung in Usbekistan zusammentragen – vielleicht reicht es ja irgendwann für einen BHB? Mit etwas Glück werden wir ein wenig die Klimageschichte dieser Region entschlüsseln können. Und wir hoffen nun natürlich, bald zurückzukehren und eine große Expedition folgen zu lassen. Die Grundlagen dafür sind gelegt!

Die Frage, wie tief die Höhlen Zentralasiens sind, bleibt dagegen noch unbeantwortet – dafür müssen noch viele Expeditionen durchgeführt werden!

Sebastian Breitenbach



Suunto-Meßgeräte mit Gon-Teilung

Die Peilgeräte von Suunto gehören zu den beliebten Vermessungsinstrumenten der Höhlenforscher. Wegen der leichteren Handhabung waren Vermessungsgeräte üblicherweise mit Gon- statt Gradteilung ausgestattet. Suunto teilte jetzt jedoch offiziell mit, dass Instrumente mit Gonteilung nicht mehr hergestellt werden und dass es auch keine Lagerbestände mehr gäbe. Instrumente mit Gradteilung werden jedoch noch hergestellt und sind jederzeit lieferbar. Bei Reparaturen von Geräten mit Gonteilung werden die Kapseln gegen Kapseln mit Gradteilung „umgerüstet“.

(Quelle: SpeleoCH-Liste)

Foto: Yanjun Cai